

## Wasser – Quelle des Lebens

Jährlich sterben 1,9 Millionen Kinder an Durchfall bevor sie fünf Jahre alt werden. Die Gründe sind verschmutztes Wasser, Mangel an sanitären Anlagen und Hygiene. 1,2 Milliarden Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberem Wasser, 2,6 Milliarden Menschen mangelt es an adäquaten sanitären Anlagen und 1,1 Milliarden Menschen müssen Wasser aus unsicheren Quellen trinken.

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat beinahe 60 Jahre Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe. UNICEF setzt sich ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erhalten. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und AIDS. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge.



UNICEF/HQ00-0578/Shehzad Noorani

Sauberes Wasser ist die Grundlage für Leben, verschmutztes Wasser hingegen verursacht Krankheiten und zerstört die Umwelt. Weltweit haben über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu Trinkwasser und sanitären Anlagen. Von der mangelnden Wasserversorgung sind besonders die Menschen in Afrika, die ländlichen Bevölkerungen und Kinder betroffen. Das Bild ist vielerorts dasselbe: Bestehende Brunnen und Wasserversorgungssysteme funktionieren nicht, weil Ersatzteile fehlen oder sich niemand mit der Wartung auskennt. In den zunehmend längeren Dürreperioden trocknen die traditionellen Wasserquellen häufig aus. Menschen trinken aus verschmutzten Wasserquellen und waschen sich in handgegrabenen, flachen Tümpeln. Es fehlt

an Zäunen und Befestigungen, die das Vieh von den Trinkwasserstellen fernhalten. Und viele Menschen müssen ihre Notdurft im Freien verrichten, weil es selbst an rudimentären sanitären Anlagen fehlt. Einfache Hygieneregeln wie das Händewaschen nach dem Toilettengang fallen aus, denn es gibt kein Wasser dafür.

### Konsequenzen für die Kinder

Die Auswirkungen fehlender Wasserversorgung sind für die Kinder folgenschwer. Die Einnahme verschmutzten Wassers führt zu Durchfallerkrankungen, zur Austrocknung des Körpers, Beeinträchtigung der Nahrungsaufnahme und immer wieder zum Tod. Kinder, die mit dem HI-Virus infiziert sind, leiden

besonders stark an mangelndem Trinkwasser. Ihr angeschlagenes Immunsystem vermag den Durchfallbeschwerden nicht Stand zu halten.

Gleichfalls fehlen ohne Zugang zu sanitären Anlagen die hygienischen Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Schlechte Hygiene ist Ursache vieler Erkrankungen wie Atemwegsinfektionen. Ebenfalls steigt das Risiko, an Malaria zu erkranken. Wurmerkrankungen, Haut- und Augenzündungen erschweren das Leben der Kinder.

Der fehlende Wasserzugang hat aber auch indirekte Auswirkungen für Kinder. Statt in der Schule zu lernen, verbringen Mädchen und Buben mit ihren Müttern täglich vier bis acht Stunden in der Hitze, um Wasser von einem weit entfernten Brunnen nach Hause zu bringen. Die Kinder sind eigentlich zu klein, zu zierlich, um die grossen Kübel randvoll mit Wasser auf ihren kleinen Köpfen zu balancieren. Solche täglichen Märsche und die gefährlichen Krankheiten lassen sich indes nur vermeiden, wenn die Wasserquelle ins Dorf, die Latrine ins Haus und die Seife zum Waschtrog kommen.

## **Brunnen im Dorf**

Seit Jahren ist das UNO-Kinderhilfswerk um eine Verbesserung der Wasserversorgung bemüht. UNICEF setzt sich für den Bau von Brunnen ein. Damit die Brunnen auch in den Dürreperioden funktionsfähig sind, wird das Wasser oft aus 40 bis 50 Metern Tiefe gefördert. Liegt der Grundwasserspiegel genug hoch, sind auch handgegrabene Brunnen mit einer Tiefe ab fünf Metern geeignet. UNICEF hilft, die Bohrlöcher mit einheitlichen, einfachen Handpumpen auszurüsten. Das erleichtert die Schulung der Wartungsteams und die Beschaffung von Ersatzteilen. UNICEF hilft auch, bereits vorhandene Brunnen zu reparieren und zu warten. Hierfür werden Freiwillige aus den jeweiligen Regionen ausgebildet, die zudem die Verantwortung dafür übernehmen, dass die Wasserverteilung gerecht organisiert wird.

UNICEF war mit der Entwicklung der Handwasserpumpe «India Mark II» massgeblich an der Förderung der Wasserversorgung in Entwicklungs- und Schwellenländern beteiligt. Diese Wasserpumpe entwickelten zwei UNICEF Ingenieure in Zusammenarbeit mit der indischen Regierung zur Sicherstellung der

Wasserversorgung bei lang anhaltenden Dürren im Nordosten Indiens. Ab 1977 wurde die solide Pumpe in Serie produziert, so dass bereits sieben Jahre später 600'000 Pumpen in indischen Dörfern in Betrieb sind. Die neue Technologie verbreitet sich rasch, wird weiterentwickelt und in zahlreichen Ländern eingeführt. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung koordiniert UNICEF heute bei Katastrophen und Krisen die Nothilfemassnahmen der verschiedenen Organisationen der Vereinten Nationen im Bereich Wasser, sanitäre Anlagen und Hygiene.

## **Hygiene an den Schulen**

UNICEF unterstützt ferner den Bau von Wasseranschlüssen in Gesundheitszentren und Schulen, richtet getrennte Latrinen für Mädchen und Buben ein und führt Aufklärungsveranstaltungen in den Dörfern durch, um die wichtigsten Hygieneregeln bekannt zu machen. Um hygienische Standards und ein Bewusstsein für die Bedeutung örtlicher Trinkwasserbrunnen nachhaltig durchzusetzen, müssen bereits Kinder in der Schule mehr über den schonenden Umgang mit der Natur, die Reinhaltung von Wasserquellen sowie die Ursachen von Krankheiten wie Durchfall erfahren. UNICEF setzt sich deshalb dafür ein, dass Wasser- und Gesundheitsthemen in die Lehrpläne der Primarschulen aufgenommen werden. Gesundheitskomitees an Schulen – bestehend aus Lehrenden und Lernenden – vermitteln täglich eine wirksame Anleitung zu Hygiene und Sauberkeit: Sie halten ihre Schule und die Umgebung sauber, putzen die Toiletten, entsorgen Abfall und leeren Abwassergruben.

## **Wasser gegen Armut**

Wasser ist Grundvoraussetzung für gesundes Leben und soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Mindestens 20 Liter Wasser benötigt jeder Mensch am Tag, um gesund leben zu können. Daher ist die Verbesserung der Wasserversorgung entscheidend für die erfolgreiche und nachhaltige Bekämpfung der weltweiten Armut. In den Entwicklungsländern führen die häufigen Erkrankungen und mangelnde Schulbildung zu jährlichen Kosten in Milliardenhöhe. Die ärmsten Länder der Welt bezahlen für den Verlust an Produktivität bis zu 81 Milliarden Schweizer Franken.

## **Das Thema Wasser in der Agenda der Vereinten Nationen**

- **An der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 wurde die Idee für einen Welt-Wasser-Tag lanciert. Seit 1993 führen die Vereinten Nationen und ihre Mitglieder am 22. März einen Aktionstag durch und sensibilisieren für die lebenswichtige Ressource Wasser.**
- **Im Jahre 2000 haben sich die Mitglieder der Vereinten Nationen auf acht messbare Millenniums-Entwicklungsziele geeinigt. Das Ziel 7 fordert zu dringenden Massnahmen auf, um die Zahl der Menschen ohne Trinkwasserzugang bis 2015 zu halbieren.**
- **Für 2005 bis 2015 haben die Vereinten Nationen das UNO-Jahrzehnt «Wasser für das Leben» ausgerufen. Ziel ist die Förderung internationaler Anstrengungen zur Entwicklung eines nachhaltigen Umgangs mit Wasser sowie zur Verbesserung der Wasserversorgung und des Zugang zu sanitären Anlagen für die Ärmsten der Welt, insbesondere für Kinder und Frauen.**

Die Wasserversorgung gehört deshalb zu den vordringlichsten Zielen der Entwicklungszusammenarbeit.

Zur Jahrtausendwende verabschiedeten die Vereinten Nationen acht Millenniums-Entwicklungsziele. Die Weltgemeinschaft verpflichtete sich, gemeinsam die Entwicklung in den Ländern des Südens zu fördern und bis 2015 die grösste Armut zu beseitigen. Um der Bedeutung von Wasser für die Entwicklung gebührend Rücksicht zu tragen, wurde eigens ein Millenniums-Entwicklungsziel für die Wasserversorgung formuliert. Nach diesem Ziel 7 soll bis 2015 eine nachhaltige Umweltentwicklung sichergestellt und der Anteil der Menschen um die Hälfte reduziert werden, die keinen Zugang zu Trinkwasser und sanitären Anlagen haben.

Gemäss einer UNICEF Studie aus dem Jahr 2006 kann das Millenniums-Entwicklungsziel 7 nur bei einer markanten Verstärkung der bisher ergriffenen Massnahmen erreicht werden. Sonst hätten 2015 noch immer eine halbe Milliarde Menschen keinen Zugang zu sanitären Basiseinrichtungen. UNICEF zeigt auf, dass es jährlich umgerechnet rund 14,6 Milliarden Schweizer Franken braucht, um das Ziel 7 zu erreichen. Ohne diese zusätzlichen Mittel wird nicht nur das Ziel 7 selbst verfehlt, sondern auch andere Millenniums-Entwicklungsziele können nicht erreicht werden. Ohne Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen lassen sich Kinder und Müttersterblichkeit nicht markant senken (Ziele 4 und 5), ebenso wenig kann der Kampf gegen Krankheiten (Ziel 6) erfolgreich sein.

## Wasserprogramm im Tschad

Tschad ist eines der ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder der Erde. Es gehört zudem zu jenen fünf Ländern, in denen nur 42 Prozent der Bevölkerung Zugang zu Trinkwasser hat. Seit 1961 ist UNICEF im zentralafrikanischen Land mit verschiedenen Programmen zur Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele aktiv. In den ländlichen Gebieten Batha, Kanem, Hadjer Lamis soll die Wasserversorgung verbessert und die Kindersterblichkeit um zwei Drittel gesenkt werden. Hatten bisher lediglich 5,5 Prozent der Menschen Zugang zu Trinkwasser, so sollen mit dem Bau von 100 neuen Ziehbrunnen 300'000 Einwohner der Region dauerhaft sauberes

Wasser erhalten. Dank der kostengünstigen Technologie der Ziehbrunnen soll im Tschad für 65 Prozent der Bevölkerung Trinkwasser zugänglich gemacht und damit die Kindersterblichkeit gesenkt werden.

## Investitionen der Europäischen Union

Entwicklungsprojekte müssen finanziert werden. Es braucht Solidarität mit den ärmsten Menschen und gemeinsame Anstrengungen, damit alle Zugang zu Wasser erhalten. Zur Ermöglichung der dringenden Wasserprojekte im Rahmen der Millenniums-Entwicklungsziele wird das UNO-Kinderhilfswerk von der Europäischen Union unterstützt. Für jeden Franken, den Spenderinnen und Spender den UNICEF Wasserprojekten zukommen lassen, legt die Europäische Union weitere drei Franken hinzu. UNICEF konzentriert sich in einer ersten Projektphase auf diejenigen Länder mit hohen Kindersterblichkeitsraten aufgrund von schmutzigem Wasser. Die Herausforderungen bleiben aber: In insgesamt über 60 Entwicklungsländern muss der Zugang zu sauberem Trinkwasser stark verbessert werden.

## Weiterführende Informationen

- Zum Engagement von UNICEF Schweiz zur Verbesserung der Wassersituation in verschiedenen Projektländern finden sich weitere Informationen auf [www.unicef.ch](http://www.unicef.ch).
- UNICEF hat 2006 einen ausführlichen Bericht zur weltweiten Situation der Trinkwasserversorgung, des Zugangs zu sanitären Einrichtungen und der Hygiene im Lebensalltag erstellt. Der Bericht «Progress for Children 5: A report card on water and sanitation» ist in englischer und französischer Sprache zugänglich auf [www.unicef.org](http://www.unicef.org).